

Beckum zwischen den Weltkriegen

Als „Nazigrößen“ Macht gewannen

Beckum (gl). Vor 75 Jahren, am 1. September 1939, begann der Zweite Weltkrieg. Der Jahrestag ist wegen der vielen Gedenkfeiern zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren ein wenig in den Hintergrund getreten.

Was tat sich in Beckum vor dem Krieg, vor allem seit 1933, als Hitler an die Macht gekommen ist? Damals hatten auch in Beckum die Nationalsozialisten Oberwasser bekommen. Bei der Kommunalwahl am 12. März 1933 hatten sie zwar nur vier Sitze errungen, übernahmen aber in der ersten Stadtverordnetensitzung am 21. April 1933 nach Gewaltdrohung auch hier die Macht.

Federführend war seinerzeit Adolf Schürmann, unter dessen skrupelloser Führung die Vertreter der „Christlichen Arbeiterschaft“ und der SPD ausgeschaltet wurden. Schürmann, einer der ersten Parteigenossen in Beckum, war als technischer Zeichner bei der Baufirma Westhoff und Söhne tätig.

Als er 1936 an einem Nierenleiden starb, nutzte die NSDAP seine Beerdigung als machtvolle Parteikundgebung. Ihm zu Ehren wurde die Nordstraße in Adolf-Schürmann-Straße umbenannt.

Hugo Scheifhacken, in der erwähnten Ratssitzung in den Magistrat gewählt, übernahm das Amt des Ortsgruppenleiters und zwei Jahre später auch das des ersten Beigeordneten. In dieser Position vertrat er rücksichtslos die Interessen der Partei. Wer nicht für die NSDAP war, war gegen sie und wurde rigoros bekämpft. Auch mit der Polizeibe-

hörde, die dem Bürgermeister unterstand, lag er in permanenter Fehde. Mancher Bürger wurde wegen Nichtigkeiten angezeigt, oft auch eingesperrt. So ersuchte Scheifhacken um Strafverfolgung einer Reihe angesehenen Beckumer Bürger, weil sie Plakate der Partei von ihren Häusern entfernt hatten. Wobei sich der Jude Salomon Windmüller von der Weststraße clever zeigte, indem er eine beklebte Seitentür einfach aushängte und verschwinden ließ. Das wurde jedoch als schwere

Provokation der NSDAP angesehen und angezeigt. Doch der klugen Verteidigung durch Rechtsanwalt Max Hagedorn ging die Sache für Windmüller glimpflich aus.

Missliebige Personen ließ Scheifhacken durch intrigantes

Verhalten aus ihren Ämtern entfernen und ersetzte sie durch Parteigenossen, so dass manch einer sich in die NSDAP aufnehmen ließ, um seinen Arbeitsplatz nicht zu verlieren.

So wurde etwa der Polizeikommissar Opheide strafversetzt, weil er sich den Anordnungen des Ortsgruppenleiters widersetzte.

Auch der für die Polizei zuständige Stadtoberinspektor Klemens Josephs wurde versetzt, weil dessen „Verhörmethoden“ dem Ortsgruppenleiter zu human waren.

Ganz besonders tat sich Scheifhacken als Drahtzieher in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 hervor, als Schlägertrupps jüdische Familien derart drangsalierten, dass der 81-jährige Alex Falk an den Folgen starb.

Hugo Schürbüscher



Hintergrund



Das Foto aus dem Jahr 1934 zeigt einen Festgottesdienst vor dem Rathaus. Hakenkreuzfahnen und Schlagwort-Transparente waren typisch für die Veranstaltungen in nationalsozialistischer Zeit.

Als 1935 das Paulus-Haus des Arbeitervereins mit dem gesamten Inventar enteignet und von der NSDAP beschlagnahmt als „Deutsches Haus“ zum Parteilokal erkoren wurde, war Ortsgruppenleiter Scheifhacken maßgeblich beteiligt. Zweckmäßigerweise setzte er sich gleich als Wirt ein und „erwarb“ den angrenzenden Garten des Juden Leopold Windmüller hinzu.

Wie den Arbeiterverein drangsalierte er auch andere christliche Institutionen. So musste Caspar Korte, langjähriger Wirt und Kastellan im Haus des Katholischen-Gesellen-Vereins (Kolpinghaus), den Dienst quittieren, weil er gleichzeitig als städtischer Bediensteter in einem christlichen Verein tätig sein durfte. Das Kolpinghaus wurde zeitweilig wegen Missbrauchs der Räume geschlossen, weil sich Kaplan Pöpsel dort angeblich regierungsfeindlich geäußert hatte. (os)